

Gemeinsame Kraft — potenzierte Leistung

NW-Gespräch zur Parteiarbeit beim Ausbau der Forschungsk Kooperation - notiert von Therese Heyer und Klaus Pape

Neue Maßstäbe setzten Parteibeschlüsse an die Forschungsk Kooperation. Denn: Umfassende Intensivierung verlangt heute bedeutende Neuerungen, wie sie nur eine weit in die Zukunft reichende Grundlagenforschung hervorbringen kann. Wie stellen sich Parteiorganisationen in der Zeit der Parteitagsvorbereitung auf den Ausbau der Forschungsk Kooperation ein? Diese Frage bestimmte unser „NW“-Gespräch mit den Genossen

Werner Lange, Parteiorganisator des ZK der SED im VEB Kombinat Chemieanlagenbau Leipzig-Grimma (CLG),

Prof. Dr. Robert Kunze, Forschungsdirektor im Kombinat CLG,

Prof. Dr. Michael Düsterwald, Sekretär der Kreisleitung der SED an der Karl-Marx-Universität Leipzig,

Lothar Plecher, Parteisekretär an der Technischen Hochschule Leipzig,

Dozent Dr. Werner Bennewitz, Leiter des Industrie-Hochschulkomplexes an der TH Leipzig und

Hendrick Bosse, Mitarbeiter im Industrie-Hochschulkomplex.

Den Ausbau der Forschungsk Kooperation rückten die Parteiorganisationen seit der 10. Tagung des ZK der SED im Verlauf der Partiewahlen ins Blickfeld aller Genossen. Als Ergebnis zielstrebig politischer Führungstätigkeit nennen unsere Gesprächspartner ein Ergebnis. Es ist der Vertrag zur langfristigen Koordinierung der wissenschaftlichen Arbeit, abgeschlossen am 4. Dezember 1985 zwischen dem Kombinat Chemieanlagenbau Leipzig-Grimma und der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Diesem weit über bisherige Vereinbarungen hinausgehenden Vertrag, erläutert Robert Kunze, liegen die von der 11. Tagung genannten Parteibeschlüsse und die mit ihnen gesetzten neuen Maßstäbe zugrunde. Er besteht im wesentlichen aus drei Komplexen. Der erste beinhaltet die Hauptgebiete der Forschungskoordination für die Zeit von 1980 bis zum Jahre 2000. Sie sind auf die gegenwärtig erkennbaren Wissenschaftsgebiete und Schlüsseltechnologien konzentriert. Festgelegt ist auch, welche Forschungskapazitäten gemeinsam genutzt werden und welche aufzubauen sind.

Ein zweiter Komplex betrifft die Aus- und Weiterbildung und den Kaderaustausch, einschließlich der Absolventenvermittlung.

Und ein dritter Komplex enthält Maßnahmen, mit denen die in den Leistungsverträgen zu einzelnen Aufgaben zu vereinbarende Forschungsk Kooperation und die Ausbildung der Kader materiell langfristig

unterstützt werden. Dazu zählen gemeinsam aufzubauende und zu nutzende Technika, Laboratorien, Werkstattkapazitäten sowie die Bereitstellung modernster Geräte.

Übereinstimmende Strategien für die wissenschaftlich-technische Entwicklung sind unerläßliche Grundlage für die vertragliche Forschungsk Kooperation.

Ausgehend von dieser Erkenntnis, gewonnen in langjähriger Zusammenarbeit, betont Parteisekretär Werner Lange die gewachsene Verantwortung der Parteiorganisation dafür, daß die eigene langfristige strategisch wissenschaftlich-technische Arbeit des Kombines, insbesondere auch die Vorlauforschung, verstärkt wird. Das Kombinat muß wissen, begründet er, wo in Zukunft der Zug hinfährt. Wir wissen, um nur ein Beispiel zu nennen, daß es auf dem Gebiet der Karbidchemie künftig völlig neue Lösungen zu finden gilt, um mit dem Einsatz einheimischer Rohstoffe volkswirtschaftliche Effekte zu erreichen, die unser Land unbedingt für den weiteren dynamischen Leistungsanstieg braucht. Von solchen volkswirtschaftlichen Erfordernissen wird die Wissenschaftsstrategie des Kombines bestimmt. Sie ist unverzichtbare Grundlage für die Forschungsk Kooperation, speziell für den Koordinierungsvertrag mit der Universität, auch für die Weiterentwicklung der Automatisierungstechnik, bei der die Technische Hochschule Leipzig Partner ist. Politisch führen, so schlußfolgert er, erfordert von der Parteiorganisation, konsequenter als bisher auf die Wissenschaftsstrategie des Kombines Einfluß zu nehmen. Nur auf dieser Basis kann der Generaldirektor, kann das Kombinat die Ziele der Grundlagenforschung in wissenschaftlichen Einrichtungen so mitbestimmen, daß sie dem künftigen Profil des Chemieanlagenbaus entsprechen und eine schnelle und effektive Verwertung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse ermöglichen. Die Konferenz der Bezirksleitung zur Wissenschaftsk Kooperation im Oktober vorigen Jahres hat uns darin bestärkt.

Michael Düsterwald legt aus seiner Sicht dar: Die gemeinsam abgestimmten Strategien der wissenschaftlich-technischen Entwicklung waren Voraussetzung für die in unserer Koordinierungsvereinbarung festgelegten Hauptgebiete der Forschungsk Kooperation. Damit ist gewährleistet, daß die Universität wesentliche Leistungen für die Entwicklung des Chemieanlagenbaus in die Konzeption der Hauptrichtungen der eigenen Grundlagenforschung aufnimmt. Auch für die Kooperation mit anderen Kombinat sind deren Wissenschaftsstrategien